

Ergebnisprotokoll

des Kulturamtes zur Sitzung des Grazer Kulturbeirates am 07.06.2010

Ort: Camera Austria

Beginn: 15.00 Uhr

Anwesend:

Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler

Mag.^a Bettina Messner

Intendantin Anna Badora

Christine Frisinghelli

Margarete Makovec

Univ.-Prof. DI Dr. Winfried Ritsch

Alexia Schrempf-Getzinger, MAS

Christine Conrad-Eybesfeld

Ursula Gigler-Gausterer

Architektⁱⁿ DIⁱⁿ Andrea Redi

Architekt DI Harald Saiko

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Monika Wogrolly (nur kurz)

Dr. Peter Grabensberger

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Priska Pschaid

GF Dr. Peter Nebel

Tagesordnung:

1. Allgemeines/EU-Reise/Regionale
2. Dr. Nebel – Fragen
3. EU-Brüssel
4. Fragen (nachträglich und kurzfristig vor der Sitzung ausgesandte Liste des Kulturbeirates)
5. Rotationen FachbeirätInnen
6. Allfälliges

Nach der Begrüßung durch die Sprecherin des KB und Herrn Stadtrat ergibt sich die erste Frage zur Vertretungsmöglichkeit im Kulturbeirat, die allerdings derzeit in der Geschäftsordnung (Gemeinderatsbeschluss) nicht vorgesehen ist. Eine nochmalige Diskussion wird angeregt.

Herr Stadtrat berichtet bzgl. **Brüssel**: es gibt bereits einen Termin und ein fixes Kontingent mit Zuzahlung von Brüssel. Es müssen genau 20 Personen sein, nicht mehr und auch nicht weniger. Pro Person gibt es € 250,-- Förderung, mehr nicht (eventuell noch gemeinsame Essenseinladung möglich). Vorfixiert sind der 10. bis 12. November 2010.

Stadtrat zur Bewerbung **Regionale**: Die Bewerbungsfrist war so kurz, dass binnen einer Woche alles fertig sein musste, obwohl die Chance, dass Graz den Zuschlag erhält, sehr gering war. Die Idee war, das Annenviertel als Basis zu nehmen. Vor allem in Hinblick auf

die Immigrationsschiene, die hier möglich ist. Leider erfolgte trotz qualitativ hervorragender Konzeption eine nur knapp formulierte Absage.

TOP 2: GF Theaterholding GmbH Dr. Peter Nebel

Welche Vorstellungen über Kooperationen mit der Freien Szene sind vorhanden?

Grundsätzlich sind die Bühnen zu Kooperationen gerne bereit, aber die Erfahrung zeigt auch, welche Grenzen es dabei gibt. Es gibt jährlich mehrere Kooperationen sowohl im Schauspielhaus als auch im Next Liberty und den Orten der Grazer Spielstätten GmbH (Orpheum, Dom im Berg und Kasematten)! In der Oper sind Kooperationen auf Grund der Größenordnung des Hauses und des notwendigen Personalbedarfs auf der Hauptbühne kaum möglich. Auf Nebenspielstätten (zB Studiobühne) finden sie auch immer wieder statt.

In erster Linie zählt der künstlerische Aspekt. Alle Spielstätten und IntendantInnen sind sehr bemüht zu kooperieren, wenn die Voraussetzungen in künstlerischer, personeller und zeitlicher Hinsicht gegeben sind. Es muss daher aus Sicht der Theaterholding festgehalten werden, dass es generelle Vereinbarungen oder Zusagen für Kooperationen **nur bei konkreten gemeinsamen künstlerischen Vorhaben** geben kann. Dies ist auch eine Konsequenz des IntendantInnenprinzips, wonach in einer Spielstätte das **gesamte** Programm in der Verantwortung des/der künstlerische/n Leiters/Leiterin liegt.

Frau Intendantin Badora ergänzt für das Schauspielhaus, dass es viele erfolgreiche gemeinsame Projekte mit der „Freien Szene“ und anderen Institutionen gibt, wie beispielsweise mit dem Theater im Bahnhof, dem Theater am Ortweinplatz, dem steirischen Herbst, der Kunstuniversität Graz, der KSG, mit UniT, der Szputnyik Shipping Company, etc.

Im Next Liberty kooperiert Herr Intendant Schilhan beispielsweise mit dem Theater am Ortweinplatz, dem Mariagrüner Kindertheater, dem Theater Mundwerk, der Tanzschule Elli Ho, dem Kunsthaus Mürzzuschlag, dem Verein „Poesie des Herzens“, dem Verein Next Opera und der ARGE Kinderkultur etc.

Im Fall von Kooperationen wird z.B. Logistik und Ressourcen zur Verfügung gestellt oder es erfolgt eine Aufteilung der Kartenerlöse. Die Bühnen wollen dabei nichts verdienen, sondern nur, wenn möglich, die Kosten die entstehen, abdecken.

Wie können Leerzeiten von Bühnen für die Freie Szene genutzt werden?

In realiter gibt es keine Leerzeiten. Die Saison geht vom 16.08. (Probenbeginn) bis zumindest Ende Juni. Im Sommer sind die Häuser nicht zu, sondern alle Instandhaltungen und gesetzliche vorgeschriebenen Überprüfungen werden durchgeführt, teilweise im 24 Stunden-Betrieb, weil ansonsten die notwendigen technischen und baulichen Maßnahmen in diesen wenigen Wochen gar nicht bewältigt werden können. Aus diesem Grund sind auch „Vermietungen“ im Sommer oder gelegentliche Gastspiele auf maximal 14 Tage im Juli beschränkt. Bei größeren Sanierungsmaßnahmen, wie derzeit in der Grazer Oper die Generalsanierung der Bühnenmaschinerie, muss der Spielbetrieb vorzeitig beendet und auch der Probenbeginn auf der Hauptbühne auf Anfang September verschoben werden. Da gibt es von 2010 bis 2012 keinen einzigen „freien Tag“ im Sommer.

Um es daher nochmals festzuhalten: Es gibt praktisch in allen Spielstätten keine wie immer gearteten räumlichen bzw. zeitlichen „Leerzeiten“, die ausreichen würden, um Spielstätten bzw. auch andere Ressourcen für andere Produktionen bzw. VeranstalterInnen zur Verfügung zu stellen. Für die Proberäumlichkeiten kann es am ehesten im Mai und Juni einzelne Zeiträume geben, die Freiräume für Kooperationen ermöglichen könnten. Dies hängt aber von der jeweiligen Vorprobensituation ab, beispielsweise bereitet das Schauspielhaus heuer vor dem Sommer zwei große Premieren für den Herbst vor, so dass auch alle Probenräumlichkeiten bis Ende Juni vollständig besetzt sind.

Die Diskussion gibt es ja schon viele Jahre, warum bleibt bei der Freien Szene – trotz klarer Aussagen und nachvollziehbarer Argumente – das Gefühl, die Bühnen haben was, was wir nicht bekommen, was sie uns nicht geben und was wir haben sollten/müssten. Daher letzte Frage: gibt es freie Räume? Gibt es technische Ausstattung?

Dr. Nebel ist es selbst ein Rätsel, warum sowohl in der Politik als auch in der Bevölkerung und in der freien Szene der Eindruck vorhanden ist, dass es „Leerzeiten“, freie Räume und nicht benötigte technische Ausstattung gäbe. Wahrscheinlich ist es einerseits ein Informationsproblem und andererseits auch ein irrationales Gefühl, so nach dem Motto: „Die haben so viele Räume und Personal und Scheinwerfer, da könnte es doch auf ein paar Ressourcen mehr oder weniger nicht ankommen.“ Die Fakten sind aber ganz einfach andere, wie bei der letzten Frage schon ausgeführt wurde.

Die Politik und das Publikum übersehen, dass für jede neue Produktion ein unglaublicher Proben- und Einstudierungsaufwand besteht. Wenn daher nur drei Mal in der Woche gespielt wird, glauben die meisten BesucherInnen, die SchauspielerInnen und SängerInnen gehen den ganzen Tag vor der Vorstellung und die übrigen vier Tage „spazieren“, aber dieser Umstand ist KünstlerInnen ja generell bekannt. Wie man diese Vorurteile aber ausräumen kann, weiß Herr Dr. Nebel nicht außer durch ständige Information, Führungen durch die Häuser, etc.

Kann man nicht eine/n Dramaturgen/in ausborgen, wie kann man Requisiten kriegen, am besten kostenlos? Kostüme detto. Es hat ja über die Jahre immer wieder Beispiele, wenn auch informell, gegeben, dass man etwas haben kann. Die Theaterholding hat ja externe Orte auch, wie z.B. Dom im Berg.

Die DramaturgInnen, aber auch die meisten MitarbeiterInnen in anderen Bereichen wie Requisite, Beleuchtung, etc. sind zeitlich überbelastet, oft gibt es Probleme, den gesetzlichen Rahmen für die tägliche und wöchentliche Arbeitszeit einzuhalten.

Zur Frage, warum es manchmal geht und manchmal nicht: das ergibt sich eben einerseits auf Grund der konkreten Arbeitsbelastung in einem bestimmten Zeitraum und zum Anderen oft auf zwischenmenschlicher Ebene. Alle MitarbeiterInnen bemühen sich, aber es ist eine Frage der Zeit, z.B. vor den großen Premieren auf der Hauptbühne geht gar nichts, vor dem Sommer (Mai, Juni) ist es meist leichter möglich, weil die letzten Premieren vorbei sind.

Zu den Spielstätten gibt es einen eindeutigen Auftrag der Stadt, diese kostendeckend zu führen. Vergünstigte Tage gibt es über Land und zur Gänze von der Stadt refundierte Grazistage (bei Dom im Berg und Kasematten), die Kosten sind aber grundsätzlich

hereinzuspielen. Dabei sind Veranstaltungen im Orpheum stärker finanziell unterstützt als Dom im Berg und Kasematten. „Bei den Kasematten haben wir zumindest einen öffentlich finanzierten Mitarbeiter bekommen, beim Dom im Berg sind die gesamten Kosten auf die Veranstalter“ umzulegen; so Dr. Nebel wörtlich. Ein Problem sind die Betriebs- und Instandhaltungskosten, z.B. kostet die Reparatur der kaputten Steuerung des Kasematten-Daches € 160.000,--. Beim Dom betragen allein die jährlichen Betriebskosten für die Lüftung/Heizung über € 100.000,-- im Jahr. Da die GmbH kaum zusätzliche Mittel für Instandhaltungen und Reparaturen bekommt, müssen alle diese Kosten auf die Veranstaltungen bzw. VeranstalterInnen umgelegt werden.

Leider gibt es dabei das Problem, dass langjährige VeranstalterInnen vor allem im Orpheum historisch entstandene Ermäßigungen in Anspruch nehmen und sich vehement gegen eine „gerechtere“ Aufteilung der Kosten wehren. Geschäftsführer Christoph Thoma arbeitet aber intensiv an diesem Problem.

Ein ganz wichtiger Punkt ist der Umstand, dass alle Gesellschaften bzw. Häuser (Oper, Schauspielhaus, Jugendtheater Next Liberty, Orpheum, Dom im Berg und Kasematten) gemeinnützige Gesellschaften sind, die keinen Gewinn machen. Das gesamte Geld wird daher in die Kunst und die notwendige Instandhaltung der Häuser investiert.

Stadtrat Riedler regt einen Round Table zum Thema an, um in fachspezifischem Kreis über Details zu sprechen.

Das Wichtige ist aber: was ist möglich? (und nicht was ist nicht möglich??)

- 1) *Man sollte mehr und für alle gleich geltende und verfügbare Informationen zur Verfügung stellen und besser miteinander kommunizieren. Die freie Szene ist vielleicht nicht über alles informiert Idee eines Round Table mit Theaterleuten wäre gut, da heute keine hier sind. (Monika Klengel vom TiB, die extra eingeladen worden war, hat aus gesundheitlichen Gründen abgesagt.)*

Das Angebot, dass der Round Table rasch umgesetzt wird, wird von allen positiv angenommen.

- 2) *Man könnte ein Time-Management machen, und die Freie Szene mit Zeit einfach fix miteinplanen.*
- 3) *Oder für die Freie Szene einen fixen Abschlag anbieten, jedenfalls klare Rahmenbedingungen für alle schaffen - auch als Zeichen, dass die Freie Szene geschätzt wird.*

Vielleicht kann das ein Thema für den nächsten Kulturdialog sein?

Allen ist klar, dass das Geld überall immer knapper wird.

Das ist vielleicht auch für die Bühnen schwer, weil viel ausgelagert ist und die Bühnen sich die Leistungen zukaufen.

Den Vorschlag, einen Round Table einzurichten, der die freie Szene besser über „alles“ informiert, hält Dr. Nebel für sehr gut.

Zur Situation der Bühnen ist vor allem die Information wichtig, dass seit der geänderten Finanzierung 2004, bei der von Stadt und Land beschlossen wurde, den Bühnen die jährlichen Gehaltserhöhungen nicht mehr zu ersetzen, sondern nur mehr eine Erhöhung des Zuschusses in der Höhe des Verbraucherpreisindex zu gewähren. Dies bedeutet, dass bei einer beispielsweise 3 %-igen Lohnerhöhung im öffentlichen Dienst die Gehälter der fast 600 Bediensteten sich ca. um 1 Mio. Euro erhöhen, der Zuschuss der Stadt Graz

und des Landes Steiermark aber beispielsweise nur um EUR 600.000,00 steigt. Die Rechtsformänderung wurde daher mit dem Ziel durchgeführt, diesen enormen jährlichen Einsparungsdruck ausgleichen zu können. Dies erfolgt einerseits durch die ausgegliederte, auf Gewinn gerichtete Theaterservice Graz GmbH und andererseits vor allem durch einen beträchtlichen Personalabbau. Beispielsweise werden bereits 50 % der Bühnenbilder der Grazer Oper aus Kostengründen von anderen Theatern ausgeliehen, um die notwendigen Einsparungen zu erreichen.

Die Frage der „Leerzeiten“ wurde bereits beantwortet bzw. gibt es diese nicht.

Zur dritten Frage ist zunächst nochmals darauf zu verweisen, dass die Frage, was an Programm in jedem der Häuser bzw. Spielstätten stattfindet, auch ganz wesentlich eine künstlerische Frage und eine Entscheidung der IntendantInnen ist.

Was die Frage „fixer Abschläge“ betrifft, ist festzuhalten, dass die GmbH sich bemüht, der freien Szene preislich entgegen zu kommen. Was die Bereiche Kostüm, Bühnenbild, Kartenverkauf, etc. betrifft, ist aber festzuhalten, dass die Theaterservice Graz GmbH (art & event) keine Subventionen oder sonstige Unterstützungen erhält und daher zu einer zumindest kostendeckenden Vorgangsweise verpflichtet ist. Für generelle „Sonderkonditionen“ gibt es daher keine Möglichkeiten, weil es diese Konditionen nicht einmal für Oper, Schauspielhaus und die anderen künstlerischen Gesellschaften gibt.

Wenn es um Ressourcen der Bühnengesellschaften geht, versuchen wir im Rahmen der Möglichen zu helfen bzw. gibt es ja eine Vielzahl von Kooperationen.

Stadtrat Dr. Riedler stellt klar, dass eine Quersubventionierung nicht das Thema sein kann.

Wo gab es Reduktionen im Personalstand?

Bei allen Gesellschaften und in allen Bereichen (Kunst, Technik, Verwaltung) wurden seit 2004. 30 Dienstposten eingespart quer durch, die art & event hat ca. 12 MitarbeiterInnen eingespart, vor allem bei den Werkstätten.

Die Idee des Round Table ist sehr gut, Information ist immer nützlich und sinnbringend. Die Frage wie Kooperationen zustande kommen können, ist die Kernfrage: je früher jemand weiß, ob er/sie einen Bedarf hat, desto besser die Chancen, dass eine Kooperation zustande kommt. Je knapper, desto schwieriger wird es!

Bezüglich der gewünschten „Sonderkonditionen“ für die freie Szene weist Dr. Nebel nochmals darauf hin, dass es dafür keine generellen Regelungen gibt, sondern diese im Rahmen der Kooperationen besprochen werden.

Warum nicht? Es wird ja überall verglichen, es ist ja kein Geschenk! Es braucht doch Transparenz! Die Regeln müssen für alle klar sein. Auch die Freien sind ja professionalisiert. Ist das möglich? Kann es Änderungen geben? Sind Änderungen sinnvoll?

Die Frage ist: Wovon reden wir da ganz konkret? Mieten? MitarbeiterInnen? Es wurde bereits berichtet, dass es weder nennenswerte Leerzeiten noch nennenswerte freie Personalkapazitäten gibt. Natürlich gibt es für bestimmte Leistungen (zB die Kosten von

einem Tag Schauspielhaus inkl. technischem Personal, Publikumsdienst, etc.) „Richtwerte“. Die zB kolportierten € 25.000,-- Tagesmiete für das Schauspielhaus für den steirischen Herbst stimmen nicht.

Die Kernfrage ist aber, wie die Freie Szene in die Häuser kommt.

Es geht um Kooperationen, und eventuell auch Gastspiele, die aber in das künstlerische Programm des jeweiligen Hauses passen müssen. Das ist eine autonome Entscheidung der IntendantInnen.

Es ist aber wieder das gleiche Spiel. Die Frage ist, ob es darum geht. Es geht um die kulturpolitische Frage. Nämlich: die Politik entscheidet, wie es laufen muss. Und ein/e AntragstellerIn bittet beim/bei der anderen AntragstellerIn um einen Teil. Es gibt auch keine Projektentwicklung, es werden Räume geschaffen, ohne dafür zu sorgen, wie es dann weiter geht.

Der Ruf nach Steuerung durch die Politik ist heikel. IntendantInnen sind, wie alle künstlerischen LeiterInnen von der Freien Szene, sehr mit ihrem Haus verbunden, da kann man nicht von außen diktieren. Das IntendantInnen-Prinzip ist unbedingt zu bewahren!

Entscheidungen haben ja auch für die Häuser Auswirkungen, so wie die Werkstätten. Da müsste es eine Weisung im Sinne der Freien Szene geben. Etwas bei den Werkstätten zu bestellen, ist unerschwinglich.

Es geht hauptsächlich um den nicht-kuratierten Bereich. Wie kann die Freie Szene Zugriff zu Ressourcen und Geldern haben, wie schaffen wir gemeinsam eine politische Linie, dass niemand ausgeschlossen werden kann?

Im Prinzip bitte die IntendantInnen-Freiheit hochhalten. Das ist eine Kernfrage.

Wichtig ist, dass etwas passiert: Wie weit geht dieses Gespräch an die MitarbeiterInnen der Holding weiter? Wenn es niemand weiß, ist es dann ja wieder schwierig.

Alles für alle zusammenfassen, ist schwierig, weil es ja um individuelle Anfragen geht. Konkret bei der art & event: da können alle nur zum marktüblichen Preis bestellen. Da gibt es nichts Anderes. Zum Anderen: ich warne davor, dass man über das Eck der Politik weiterkommt. Zusage der Bühnen: „wir“ helfen immer, wenn es möglich ist, so Dr. Peter Nebel.

Und wenn die Freie Szene bei einer Spielstätte MieterIn ist und das Personal selber zahlt?

Das ist offiziell nicht erlaubt, dass MitarbeiterInnen der Bühnen in Ihrem gesetzlichen Urlaub in der eigenen Betriebsstätte arbeiten. Außerdem ist nochmals festzuhalten, dass es kaum Leerzeiten bzw. freie Kapazitäten gibt.

Zum Abschluss: Was sind die konkreten Möglichkeiten?

art & event kann von allen gebucht werden.

Was noch geht, ist eine weitere Intensivierung der Suche nach Kooperationsmöglichkeiten. Was nicht geht, ist eine weitere Quersubventionierung durch die Theaterholding. Es gilt herauszufinden, wie Kooperationen noch besser laufen können.

Dies sollte bei einem Round Table Gespräch im Beisein der IntendantInnen ausgelotet werden.

TOP 3: Wurde bereits zu Beginn besprochen.

Nachtrag zu TOP 1: Einführung von Frau Frisinghelli zur Camera Austria

TOP 4: Aufgrund der knappen Zeit wird die offene Liste ein anderes Mal behandelt.

TOP 5: Fachbeirat neu

Frau Dr.ⁱⁿ Andrea Amort als neues Mitglied des Tanzbeirates wird von allen angenommen.

TOP 6: Medienkunstlabor

Die bedauerliche Entwicklung beim Medienkunstlabor wird diskutiert. Das Kulturamt klärt, ob es eine fixe Absicherung in einem Vertrag der Kunsthaus AG gibt.

Round Table: Termin im September, Kulturamt koordiniert den Termin.

Nächster Termin KB: Mitte/Ende September, noch vor der Brüssel-Reise

Ende: 17.32 Uhr
07.06.2010/PP